

Weitere Konzerte in der Ausstellung:

Mittwoch, 1. Februar, 19 Uhr

Musikalische Texturen: Vision of the Cosmic Light
(Raphaël Laguillat, 2016) und Webmechanismen (Tobias
Hagedorn, 2016)

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29

Eintritt: 10,00 € / ermäßigt 5,00 €

Mit Anmeldung!

Tel.: 069 212 451 15

Weltkulturen.bildung@stadt-frankfurt.de

Der rote Faden.

Gedanken Spinnen Muster Bilden

17.11.2016 – 27.08.2017

Weltkulturen Museum

Schaumainkai 29-37

60494 Frankfurt am Main

60594 Frankfurt am Main

Tel. +49 (0)69 212 45115

www.weltkulturenmuseum.de



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

WELTKULTUREN
MUSEUM

Terry Riley
In C

Frankfurter Fassung, Januar 2017

Aufgeführt von Studierenden und Dozenten der
Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main (HfMDK)

Musikalische Leitung: Megumi Kasakawa

Weltkulturen Museum, Schaumainkai 29-37,
18. Januar 2017

Terry Riley: *In C*

Die 1964 entstandene Komposition *In C* von Terry Riley ist ein semi-aleatorisches Musikstück, das als eines der frühesten Beispiele der Minimal-Music gelten kann. Die Besetzung ist in Bezug auf das Instrumentarium und die Anzahl der Ausführenden offen.

In C besteht aus 53 kurzen, nummerierten musikalischen Phrasen und einer ausführlichen Spielanweisung des Komponisten: jede Phrase kann beliebig oft wiederholt werden, jeder Musiker entscheidet selbst, wann er zur nächsten Phrase übergeht. Rhythmische Verschiebungen sind erwünscht, genauso wie die Überlagerung benachbarter Phrasen. Allerdings sollte das Ensemble nicht weiter als 2 bis 3 Phrasen ‚auseinanderfallen‘ und es muss ein gemeinsames Metrum eingehalten werden. Wie in einigen Ausgaben der Partitur genau beschrieben wird, ist es sinnvoll den Ton C in wiederholten Achteln während des gesamten Stückes zu spielen. Diese Begleitfunktion wird als ‚Der Puls‘ (*The Pulse*) bezeichnet und dient allen Mitspielern zur rhythmische Orientierung.

In C hat keine bestimmte Länge; das Stück entfaltet sich in jeder Aufführung neu in Abweichung von allen vorausgegangenen und allen nachfolgenden. Sucht man hier nach Querbezügen zum Textilen stellt sich assoziativ die Metapher des ‚roten Fadens‘ ein. Die ostinat durchlaufende Tonrepetition schafft sowohl in tonaler als auch in rhythmischer Hinsicht einen strukturellen Bezugspunkt, der für den gesamten Verlauf des Stückes verbindlich ist. Auch in pragmatischer Hinsicht ist er die Voraussetzung dafür, dass alle Freiheit und Flexibilität in der halb-improvisatorischen Umsetzung des Notentextes in der Konsistenz der Komposition aufgehoben bleibt. In der systematisch gerasterten Zeitstruktur finden die vorgegebenen Phrasen in spontan

entstehenden vielfachen Repetitionen und komplexen Überlagerungen ihre Anbindung.

Das Moment des Repetitiven, das für diese Art von Musik essentiell ist, etabliert in der Zeit Strukturen, die sich in räumlicher Abbildung durchaus in textilen Webmustern wiederfinden lassen. Die erkennbare Gliederung und das Wechselspiel von Regelmäßigkeit und Unregelmäßigkeit entwickeln einen eigenen ästhetischen Reiz. Dabei entfaltet die Musik ihr Gewebe in flüchtiger Zeitlichkeit und bedarf der Gedächtnisleistung des Rezipienten, um ihr strukturelles Bezugssystem zu offenbaren.

Gerhard Müller-Hornbach

Instrumentalisten:

Jonathan Weiss	Flöte
Hyun-Jung Kim	Klarinette
Yu-Ling Chiu	Xylophon
Spela Mastnak	Xylophon
Jessica Ling	Violine
Diego R. Rodriguez	Violine
Paul Beckett	Viola
Meguim Kasakawa	Viola
Aki Kitajima	Cello
Elias Schomers	Cello
Michael M Kasper	Cello

Das Konzert sowie das Projekte „Musikalische Texturen“ sind eine Kooperation des Weltkulturen Museums mit dem Institut für zeitgenössische Musik IzM der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK)